Nr. 2 Größte Abonnentenzahl. Freitag 3. Januar 1908. Tägliche Auflage 48500

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor Blätter") Mk. 2.10 bezgl. B mit den „Hum. Blättern") „ 2.40 vierteljährlich ohne Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 30 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 50 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichtstraße)
Geöffnet täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—6 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Dr. Ludwig Stettenheim (Politik und Feuilleton)
Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichte)
Alfred Gengel (Unterhaltung)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichtstraße Treppe B)
Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Kuschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher: 312 u. 425.—

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Neueste Ereignisse.

• Der Kaiser und Prinz Heinrich wohnen heute der Beerdigung des Geheimrats Hinzpeter in Bielefeld bei.

• Hauptmann von Goeben in Allenstein hat vor dem Kriegsgericht eingestanden, den Major von Schoenebeck erschossen zu haben.

• Die Gattin des ermordeten Majors von Schoenebeck wurde unter dem Verdachte der Anstiftung zum Morde verhaftet.

• Die Ablehnung des Knappschaftsstatuts verursachte eine starke Gährung unter den Bergleuten des Ruhrgebietes.

• Der Ort des am Montag früh in Europa verzeichneten starken Erdbebens wird in Mittelamerika vermutet.

• Der französische Justizminister Guyot-Dessaigne ist infolge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben.

Frankreich im Jahre 1907.

O. W-s. **Paris**, 30. Dezember 1907.

An äußerlichen Ereignissen und Erscheinungen für Frankreich sehr armselig, das zu Ende gehende Jahr! Nur Fortsetzungen oder Verschleppungen, aber nirgends neue Anregungen, neue Bewegungen, neue Ziele. Sollte es wirklich wahr sein, daß in Frankreich seit der großen Revolution jedes Regime, wenn es in das Alter tritt, das beim Menschen das der kräftigsten und schaffensfreudigsten Mannbarkeit ist, in ein greisenhaftes Siechtum verfällt? — Diese sich unwillkürlich unter die Feder drängende Frage soll nicht etwa bedeuten, daß irgend welche Ereignisse im Jahre 1907 auf eine Gefahr für die Republik hindeuten, daß die konservative und klerikale Opposition sich verstärkt und zu einem gefährlichen Faktor entwickelt hat. Man könnte eher das Gegenteil behaupten, da alle Aufreizungsversuche von dieser Seite lächerlicher Fiasko, als je zu verzeichnen hatten. Höchstens wäre aus gewissen Ergebnissen der letzten Nach- oder Ergänzungswahlen für die Kammer und den Senat ein Rückgang der Sozialisten und Radikal-Sozialisten, die sich schon als die absoluten Herren des Landes aufzuspielen, und im Zusammenhange damit eine Abkühlung der Radikalen- und Regierungsrepublikaner in ihren hauptsächlich von der Angst für ihre Machtstellung eingegebenen weitgehenden Reformenbemühungen und Versprechungen, zu erkennen. Eine neue republikanische Mittelpartei, aus der nur die Progressisten ausgeschossen blieben, die unter Führung Méines im Dreyfus-Handel und im Kampfe gegen Rom sich zu sehr kompromittiert haben, scheint in der Bildung begriffen zu sein, und es ist als eine Ironie des Schicksals und gleichzeitig als eine Lehre zu bezeichnen, daß diese immerhin als rückgängig anzusehende Bewegung sich gerade unter dem Ministerium Clemenceau und augenscheinlich mit dessen stillschweigender Zustimmung vollzieht, also unter der Oberleitung des Mannes, der bis zu seinem Eintritt ins Greisenalter seine ausschließliche Aufgabe in der rücksichtslosen Bekämpfung aller gemäßigten und erhaltenden Elemente erblickt hatte.

Auf Grund der mir vorgelegten und von mir geprüften Bücher und Belege bescheinige ich hiermit, daß der

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis

im Dezember dieses Jahres

45915

(fünfundvierzigtausendneunhundertundfünfzehn)

zahlende Abonnenten

hat. Von dieser Zahl entfallen

25179 Abonnenten auf die **Stadt Halle a. S.** (einschließlich Giebichenstein, Cröllwitz und Trotha) und

20736 „ auf **auswärtige Plätze.** (Postvertrieb und auswärtige Filialen.)

45915.

Hierbei sind die im Einzelverkauf abgegebenen, sowie die Belegs-, Tausch- und sonstigen Frei-Exemplare **nicht** mit eingerechnet.

Die Zunahme gegenüber der Abonnentenzahl im Dezember 1906 beträgt somit

2223 Abonnenten.

Halle a. S., den 27. Dezember 1907.

gez. **A. Peckmann,**
gerichtlich vereidigter Bücherrevisor.

Eine Erscheinung im Inneren kann aber doch, obgleich sie vorläufig abgetan und ohne weitere gefährliche Folgen verlaufen erscheint, als neu und bedenklich bezeichnet werden, und als ein Charakteristikum des Jahres 1907 gelten, nämlich die Winzerbewegung in Südfrankreich im Sommer mit den verschiedenen militärischen Meutereien, welche sich an sie knüpften. Es trat da eine separatistische Tendenz recht scharf zu Tage, die bereits bei der Durchführung der Maßregeln gegen die Kongregationisten unter dem Ministerium Combes in mehreren glaubensstarken Provinzen, besonders in der Bretagne, beobachtet wurde. Es ist sehr bemerkenswert, daß bei ihr ausschließlich wirtschaftliche Beweggründe maßgebend waren, und daß die Interessengegensätze zwischen dem Süden und dem Norden bei ihr eine sehr hervorragende Rolle spielten. Da diese Antithesen fortdauern und da überhaupt die Kämpfe zwischen den in der Minderheit befindlichen Freihändlern und den übermäßigen Schutzzöllnern infolge der Entwicklungen auf dem Weltmarkte mit neuer Wut zu entbrennen drohen, könnten die Vorgänge in Narbonne, Agde und Béziers in anderer Form und in anderen Gegenden leicht eine Wiederholung und Fortsetzung finden.

Auch der bei ihnen hervorgetretene antimilitaristische Zug darf nicht unbeachtet bleiben. Gewiß wäre es wahrheitswidrig und gehässig, der Verbrüderung Dottinnendes ebenso den Pariser Geschworenen mit unerbittlicher Strenge beizutreten Herrn eine weitgehende symptomatische Bedeutung zuzuschreiben; aber man kann sie nicht ohne Weiteres ignorieren, da ununterbrochen Kundgebungen zu ihren Gunsten selbst in Kasernen und, was vielleicht noch gefährlicher ist, seitens einflußreicher Politiker und Volksführer verzeichnet werden müssen. Allerdings haben diese im allgemeinen mehr eine Bekämpfung der unentwegten Abneigung gegen kriegerische Verwicklungen und Abenteuer, als eine direkte Bekämpfung des Heereswesens zum Ziele. Und daß die Gesamtbevölkerung in dieser Hinsicht ihre Leidenschaften abgeschworen hat, daß ihr Mißtrauen den Nachbarnationen immer mehr schwindet, daß sie sogar in militärischen Fragen mehr als gleichgiltig geworden ist, beweist nicht nur der Mißerfolg aller antisemitischen und royalistischen Bestrebungen, wegen der Verräterei des „Juden" Ullmo und des „Freimaurers" Berton eine Volksbewegung in der Art der Dreyfusverhetzung herbeizuführen, sondern auch die unerschütterliche Ruhe der Nation bei der Weiterführung des Marokko-Abenteuers.

Dieses füllt auch im wesentlichen die äußere Politik Frankreichs im Jahre 1907 aus. Es hat nach der Besetzung Udschdas wegen der Ermordung des Dr. Mauchamp in Marrakesch, mit der man alles beigelegt und die Marokkaner zur Respektierung der französischen Kraft gebracht glaubte, zu den Metzeleien von Casablanca, darauf zur Besetzung dieses Hafens durch die Franzosen und Spanier, zu mehreren blutigen Treffen mit den fanatischen Stämmen der Küstengegend und schließlich recht unerwartet zu neuen Kämpfen an den algerischen Grenzen mit den Beni Snassen geführt, so daß trotz aller feierlichen offiziösen Beteuerungen, Frankreich lasse sich in Marokko auf kein Abenteuer ein, nicht nur eine, sondern zwei große Expeditionen im Gange sind. Und ganz zum Jahresschlusse laufen Meldungen über eine notwendig gewordene Erweiterung der Expedition von Casablanka gegen die Medinaas und über die Ersetzung des methodischgemäßen Weise gerade in diesem kritischen Augenblicke erkrankten bisherigen Befehlshaber dieser Truppen Generals Drude ein, die die Hoffnung auf einen schnellen Abschluß dieses leidigen Handels gänzlich vernichten und wegen der an sie geknüpften Enthüllungen über wie Machenschaften von Kolonieschwärmern und Interessenten, die dahinter stecken, in weitem Kreisen Beunruhigung und sogar schon energischen Widerstand hervorgerufen.

Im großen und ganzen glaubt man indessen die Weltlage und Frankreichs Stellung den anderen Mächten gegenüber im Laufe des Jahres 1907 gestärkt und gebessert, besonders wegen der deutsch-englischen „Distente" und den unermüdlichen Bestrebungen von hüben und drüben, Frankreich und Deutschland einander näher zu bringen, während hingegen der im Laufe des Jahres erfolgte Abschluß des französisch-japanischen Abkommens wegen der Spannung zwischen dem ohnasiatischen Inselreiche und

Das Erbe des Rajah.

Detektiv-Roman von Adolf Stark.

16] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Falls der Alte dem andern irgend einen Zettel oder sonst welche schriftliche Botschaft zuteilen sollte, müssen Sie natürlich auf jeden Fall sich in deren Besitz setzen. Sie sehen also, daß Ihre Aufgabe und Arbeit eine mannigfaltige ist. So einfach sie außehen mag, so schwierig ist sie in Wirklichkeit. Daß ich sie Ihnen anvertraue, ist ein Beweis, daß ich trotz des einen Mißerfolges an Ihren Fähigkeiten nicht zweifle."

Der Angesprochene strahlte vor Stolz und Freude bei diesem Lobe aus dem Munde des bedeutenden Detektivs. „Und welche Aufgabe fällt meinem Begleiter zu?" fragte er.

„Nur die eine, an Ihrer Stelle zu horchen, falls etwa während der Fahrt zwischen den beiden Komplizen ein Gespräch in hindostanischer Sprache geführt werden sollte. Der Herr wird von München aus sofort wieder hierher zurückkehren. So, jetzt habe ich Ihnen alle nötigen Instruktionen erteilt. Rüsten Sie sich zur Abfahrt. Sie haben noch zwei Stunden Zeit. Ich werde Sie abholen und Ihren Begleiter mitbringen. Und damit Gott befohlen."

14. Kapitel.

Ein aufgefangener Brief.

Drei Tage später erhielt Biller von seinem Agenten Fuchs folgenden Bericht:

„Seit vorgestern suche ich als Stallknecht in den Diensten Vollmöllers. Ich bin gewiß daß keiner im Hause von der wirklichen Ursache meiner Anwesenheit eine Ahnung hat. Selbst seiner Frau und seinem Schwager hat der Gutsherr meine Mission verheimlicht. Ich gelte als der Nachfolger des verhafteten Fritz, für den bis jetzt kein Ersatz angenommen war.

Im Hause selbst habe ich trotz aller Aufmerksamkeit nichts Verdächtiges entdecken können. Die Frau ist lustig und guter Dinge; die Dienerschaft erzählte mir, daß ihr Lebensmut zurückgekehrt sei, als sie sich überzeugt habe, daß die angebliche Prophezeiung der Kartenschlägerin ein genau vorbereiteter Gaunerstreich war. Die Einziehung des Pferdejungen durch die Polizei hat sie von ihrem Aberglauben geheilt.

Auch die beiden Gäste sind in bester Laune. Die Angst vor dem verhängnisvollen Weihnachtstag scheint von den beiden Geschwistern geschwunden zu sein. Nur Herr Vollmöller selbst ist häufig ernst und sorgenvoll; doch bemüht er sich, wie ich bemerkte, in Gesellschaft der anderen ebenfalls heiter zu erscheinen. Indessen verläßt er seine Frau den ganzen Tag über nicht und bewacht sie sorgfältig, freilich ohne daß sie es ahnt.

Dennoch blieb sie gestern abend für kurze Zeit mit Herrn Litton allein. Es mochte gegen 9 Uhr sein, als einer der Knechte meldete, daß am Himmel Feuerröte zu sehen sei. Bald darauf schossen auch schon Feuergarben in die Höhe; im nächsten Dorfe brannte, wie ich später erfuhr, eine Scheuer. Der Gutsherr, der eine eigene Spritze besitzt und aus seinen Knechten eine Löschmannschaft gebildet hat, fuhr sofort zur Brandstelle, und auch Herr von Richthofen schloß sich ihm an. Sir Francis blieb mit Frau Vollmöller im Hause zurück. Doch waren sie höchstens zehn Minuten unbewacht beisammen, so lange dauerte es nämlich, bis ich mich, ohne Aufsehen zu erregen, beurlaubte und in das Speisezimmer eilen konnte, das von dem Gesellschaftszimmer, in dem sich die beiden befanden, nur durch einen Vorgang getrennt ist, der die Stelle der Tür vertritt. Frau Vollmöller lag mit geschlossenen Augen, wie schlafend, in einem Fauteuil, der Engländer stand vor ihr. Da tönte vom Hofe herauf ein lauter Pfiff. Litton ging, ohne sich bei der Hausfrau zu entschuldigen, rasch hinunter. Ich folgte ihm natürlich. Im Schatten der Mauer lehnte ein Mann, in dem ich jenen Kutscher wieder erkannte, der Sir Francis stets in das einsame Landhaus hinausgefahren hat. Die beiden sprachen wohl über eine Viertelstunde leise und eifrig miteinander, doch konnte ich den Inhalt nicht verstehen, da die Unterhaltung in einer fremden Sprache geführt wurde.

Als man Pferdegetrappel und die Rufe der vom Brande zurückkehrenden Leute vernahm, kehrte der Engländer rasch ins Haus zurück. Da ich beim Nacheilen die nötige Vorsicht nicht außer acht lassen durfte, um von ihm nicht gesehen zu werden, kam ich einige Augenblicke später auf meinen Beobachtungsposten an. Frau Vollmöller lag noch immer in genau derselben Stellung wie vorher in ihrem Sessel, Litton stand über sie gebeugt und schien es mir, als ob jene Mund ihre Stirn berührt hätte; sie schlug die Augen auf und begann sofort heiter zu plaudern. Wenige Minuten später kamen auch ihr Mann und ihr Bruder in das Zimmer zurück.

Ihre Weisung, auch die Korrespondenz des verdächtigen Mannes zu überwachen, habe ich ausgeführt. Die Arbeit war leicht, denn Herr Litton hat noch keinen Brief empfangen, solange er hier ist, und nur einen einzigen geschrieben. Ich sollte ihn heute mit den anderen Postsachen in der Stadt aufgeben, habe ihn aber zurückbehalten und lege ihn bei.

Sollte sich etwas ereignen, so werde ich Sie sofort benachrichtigen."

Vorsichtig öffnete Biller, ohne sich über die Verletzung des Briefgeheimnisses Gewissensbisse zu machen, das eingeschlossene Schreiben. Die Adresse lautete an Frau Anna Schulze, als Bestimmungsort war das Versteck des Inders, jene alleinstehende Villa, angegeben. Offenbar war unter dem harmlos klingenden deutschen Namen das alte Weib gemeint, welches ja in der Gegend als die Mutter des Fuhrwerksbesitzers Karl Schulze galt.

Der Inhalt bestätigte diese Vermutung. Er war in unleserlichen fremden Schriftzeichen abgefaßt. Der Detektiv legte das Schreiben vorläufig beiseite und eröffnete den zweiten Brief, den ihm dieselbe Post aus München gebracht hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080103015/fragment/page=0001

den Vereinigten Staaten jetzt weniger als eine erfreuliche Errungenschaft erscheint, als unmittelbar nach seinem Bekanntwerden.

Die Plaidoyers.

(Stimmungsbild zum Prozeß Moltke-Harden.)

Aus Berlin wird uns vom 31. Dezember geschrieben: Nicht weniger als sechs Stunden Plaidoyers sind für heute in Aussicht gestellt — sechs Stunden Rede und Gegenrede für eine bis in's kleinste Detail durchgeprochene Sache. Der Hörerraum füllt sich zunächst nur langsam; die Eintretenden sehen Oberstaatsanwalt Isenbiel in tiefem Sinnen über seine Akten gebeugt und Rechtsanwalt Harden blassen Angesichts, den Unterkörper in Pelz gehüllt, der Anklagerede gewärtig.

Der Gerichtshof ist erschienen. Der Oberstaatsanwalt erhebt sich mit feierlicher Würde. In diesem Augenblick kommen von allen Seiten her Nachzügler, und es verbreitet sich tiefe Stille im Saal. Gräfin Dankelmann, die Schwester des Grafen Kuno Moltke, die mit so treuer Geschwisterliebe ihm zur Seite steht, hat in der ersten Reihe der Zeugenbank Platz genommen und wendet den Blick nicht von dem öffentlichen Ankläger. Das muß man sagen: es ist der Mühe wert, diesen glänzenden Redner zu hören! Die Darlegungen des Oberstaatsanwalts Isenbiel können als ein Muster dafür gelten, wie der Vertreter der Anklage sprechen soll. Geradezu vorbildlich ist vor allem die Objektivität, mit der Herr Isenbiel der Begabung, ja selbst den Verdiensten Hardens gerecht wird. Er steht nicht an, den Bismarckfleiß, den außerordentlichen Scharfsinn dieses Publizisten zu rühmen, ja sich in manchem Betracht für ein Genie zu erklären, seine Persönlichkeit eine faszinierende zu nennen. Auf der anderen Seite freilich tadelt der Oberstaatsanwalt die oft brutale Rücksichtslosigkeit des Angeklagten, die nicht immer zu billigende Wahl der Mittel im Kampf mit dem Gegner. Harden, wenn er auch zuweilen den Kopf schüttelt und einige Worte der Entgegnung notiert, ist von Anfang bis zu Ende der Rede sichtlich stark gefesselt. Ihn, den künstlerisch Empfindenden, interessiert augenscheinlich die Rede als Kunstwerk in besonders hohem Grade. Und meisterhaft ist die Art, wie der Oberstaatsanwalt Stein um Stein abträgt von den Behauptungen und Andeutungen der „Zukunft", von den Ergebnissen des ersten Prozesses. „Wir haben den Schmutz hinweggefegt", ruft Herr Isenbiel mit starker Stimme aus. „Nicht ein Stäubchen ist auf dem Wappenschilde des Grafen Moltke geblieben!" Graf Moltke folgt mit leuchtenden Augen dem Vortrag. Seine eingefallenen Wangen röten sich in stolzer Befriedigung.

Dann schildert der Oberstaatsanwalt, wie Harden von einer beklagenswerten, hysterischen, eifersüchtigen Frau, der Frau von Elbe, zu unhaltbaren Auffassungen sich habe bringen lassen. Aber er gesteht dem Angeklagten mit voller Offenheit zu: daß er in gutem Glauben gehandelt habe, und daß auch für die Staatsanwaltschaft die „schlichte, packende" Erklärung des Angeklagten überzeugend sei: Ich meinte meinem Vaterland einen Dienst zu leisten. Nur sei dieser Dienst ein schlechter gewesen. An mehreren Stellen hat die Rede poetischen Schwung und ein ergreifendes Pathos.

Bewegung entsteht im Saale, als der Oberstaatsanwalt sich anschickt, das Strafmaß zu begründen. Mancher erwartet nach dem Vorausgegangenen die Beantragung einer Gefängnis- — doch lautet der Antrag auf 4 Monate Gefängnis. Ein harter Antrag, wenn man den schlechten Gesundheitszustand Harden's bedenkt, ein verhältnismäßig milder Antrag, wenn man sich vor Augen hält, welche seelischen Qualen Graf Moltke hat leiden müssen, und wie auch seine Gesundheit durch die Angriffe und den ersten Prozeß vielleicht für immer geschädigt ist. Der Oberstaatsanwalt schließt mit einer befreienden Heiterkeit weckenden Erzählung, eine Heiterkeit, in die auch Harden einstimmt, von einem dem Oberstaatsanwalt Tod androhenden Brief eines Harden-Verehrers im Falle der Verurteilung des Angeklagten. Oberstaatsanwalt Wachler beglückwünscht seinen Kollegen zu der auch in der Stilisierung ganz hervorragenden Rede.

Justizrat Sello ergreift nun für den Nebenkläger, Graf Moltke, das Wort. Alles, was Sello mit echter Wärme, mit gefühlvoller Anteilnahme über das traurige Geschick des Grafen Moltke sagt, über die schmerzlichen Entwickelungen in der Ehe, über die Folter durch Verdächtigungen, die sich unmöglich nicht beseitigen ließen, alles das findet ein Echo im Saal, trotz der etwas pastoralen Art, wie es gesagt wird. Weniger glücklich ist Sello als Ankläger gegen Harden; diese Rolle liegt dem bekannten Verteidiger nicht. Er ist staatsanwaltlicher als der Staatsanwalt selbst, als trotz der Versicherung, keinen Haß und Groll zu hegen, ein Ton der Animosität gegen Harden wie gegen Justizrat Bernstein hindurchklingt. Viel verjöhnlicher, mitleidiger sind die Worte über Frau von Elbe. Justizrat Sello prägt übrigens den neuen prozessualen Begriff der Beweisdrohung und fragt, wo denn das gewaltige Material geblieben sei, das Harden besitzen wollte?

Graf Moltke, dem etwas unbehaglich zu Mute geworden bei dem Uebermaß Sello'scher Lobeserhebungen, vermeidet in taktvoller, vornehmer Weise, seinen Gegner anzugreifen. Seine mit klarer, lauter Stimme vorgetragene Erklärung beschränkt sich im wesentlichen darauf, nochmals zu erläutern, weshalb er sich veranlaßt sah, um seinen militärischen Abschied einzukommen.

Nach einer Pause von nur 20 Minuten sprachen Harden's Verteidiger. Zunächst Justizrat Bernstein, mit unverkennbarem Eindruck im Anfang, wo er mit seinem ganzen Temperament den Nachweis zu führen versucht, daß zwar bisher von allen Möglichen gesprochen, aber nichts Durchschlagendes für die Schuld des Angeklagten vorgebracht sei. Nicht Herr Harden, sondern ein mächtigerer Wille habe die Ereignisse herbeigeführt, der Wille des Kaisers, der sich zweifellos auf die zuverlässigsten Erkundigungen gestützt habe. Bernstein wird bei der Erörterung der „Zukunft"-Artikel zu breit, aber er hat die volle Aufmerksamkeit der Hörer wieder, als er mit großer Lebhaftigkeit seine gegen den Fürsten Eulenburg gerichtete Ueberzeugung zu rechtfertigen sucht. Bernstein und ebenso später Justizrat Kleinholz plaidieren für eine Gesamtstrafe, falls das Gericht formale Beleidigung annehme. Justizrat Kleinholz spricht kurz und bündig, wofür ihm alle Anwesenden im Stillen dankbar sind; Oberstaatsanwalt Isenbiel und Justizrat Sello fassen sich ebenfalls kurz in ihren Erwiderungen. Das Hauptinteresse gilt der Rede Hardens am Donnerstag vormittag.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 31. Dezember. (Hofnachrichten.) Das Kaiserpaar, der Kronprinz mit Gemahlin, Prinz Eitel-Friedrich mit Gemahlin und die anwesenden Prinzen-Söhne nahmen heute zusammen im Neuen Palais das Heilige Abendmahl. Später machte der Kaiser einen Spaziergang. Zur Abendtafel traf Prinz Heinrich ein; geladen waren außerdem General-Adjutant von Löwenfeld und Hofmarschall a. D. Freiherr von Egloffstein.

— (Der Kaiser) wohnt am Donnerstag der Beisetzung seines alten Lehrers, Geheimrat Hinzpeter, persönlich bei. Der Monarch trifft zu diesem Zwecke mit dem Prinzen Heinrich um 2 Uhr 15 Min. im Bieleveld ein und wird tritt nach einstündigem Aufenthalt, der durch die Trauerfeier ausgefüllt wird, die Rückreise an.

— (Der Kaiser und Generaldirektor Ballin.) Der Kaiser hat dem Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika Linie zum Weihnachtsfest seine Photographie mit eigenhändiger Widmung übersandt und ihn zur Tafel geladen.

— (Veränderungen in höheren Beamtenstellen Preußens.) Dem Präsidenten des Oberverwaltungsgerichtes Peters ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste mit Pension unter Verleihung des Charakters Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat „Exzellenz" erteilt worden. Der Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden v. Bitter ist zum Präsidenten des Oberverwaltungsgerichtes, der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern v. Bischofshausen zum Präsidenten der Hauptverwaltung der Staatsschulden, Regierungspräsident Holtz (Oppeln) zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern und Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat mit dem Range eines Rates erster Klasse ernannt worden.

— (Eulenburg gegen Harden.) In dem Strafverfahren, das die Staatsanwaltschaft auf Antrag des Fürsten Eulenburg gegen Maximilian Harden und Justizrat Bernstein wegen ihrer vor dem Schöffengericht gemachten Aeußerungen übernommen hat, wird als Rechtsbeistand des Nebenklägers Fürsten Eulenburg Justizrat Wronker tätig sein.

— (Eine Duellforderung in der Harden-Moltke-Affäre.) Wie wir seinerzeit erwähnten, hatte der als Sachverständiger im Harden-Prozeß vernommene Mediziner Dr. Merzbach ein Gutachten über Frau von Elbe in einer Broschüre veröffentlicht, die vor dem zweiten Prozeß erschien und sehr scharfe Urteile über die Dame und über ihre Schuld an der unglücklichen Ehe mit dem Grafen Moltke enthielt. Dieser verwahrte sich dagegen, daß er die Ausführungen Merzbachs gut heiße, mißbilligte sie vielmehr scharf. Jetzt wird bekannt, daß Herr von Elbe wegen dieser Broschüre dem Dr. Merzbach eine Pistolenforderung zugehen ließ. Das Ehrengericht, dem der Fall unterbreitet wurde, erkannte nach sechsstündiger Verhandlung, daß Dr. Merzbach die Person der Frau von Elbe nur in wissenschaftlicher Weise beleuchtet, daß ihm jedoch eine beleidigende Absicht fern gelegen habe. Darauf kam, wie die „Deutsche Tagesztg." meldet, ein Vergleich zustande.

— (Die Lage im Ruhrkohlengebiet) ist ernst. In weiten Kreisen im Reiche, so schreibt die „Köln. Ztg.", wird man es nicht verstehen können, daß eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Frage der neuen Satzungen für die Knappschaftskasse (Bergarbeiter-Krankenkasse) an 2 Pfennigen gescheitert ist, an der Unmöglichkeit, eine Verständigung zu erzielen, ob wöchentlich 98 oder 100 Pfg. von beiden Seiten an die Kasse zu leisten sind. Im letzten Grunde war es aber kein Streit um 2 Pfg., sondern das Ausrollen einer Machtfrage, als sich die Vertreter der Arbeiter unnachgiebig zeigten. Das Zwangsstatut tritt jetzt in Kraft. Nach dem behördlichen Statut beträgt das Krankengeld nach wie vor 50 Prozent des durchschnittlichen Tagelohnes. Da aber nur der Verdienst bis zu 5 Mk. in Anrechnung kommt, erhalten alle, die mehr als 5 Mk. verdienen — und das sind über 50 Prozent —, weniger als bisher! Im Hintergrunde steht die rückläufige Konjunktur und damit das Gespenst von Lohnherabsetzungen. Zu diesen Unsicherheitsfaktoren und Groll erzeugenden wirtschaftlichen Erscheinungen wird jetzt noch eine starke Agitation der Bergarbeiterverbände gegen Regierung, Parlament und Unternehmertum einsetzen. Düstere Tage ziehen für das Ruhrkohlengebiet herauf.

Frankreich.

— (Justizminister Guyot Dessaigne †.) Ein Schlaganfall hat dem Leben des französischen Justizministers Guyot Dessaigne, als er sich im Konferenzzimmer des Senats befand, ein jähes Ende bereitet. Der Dahingeschiedene, der ein Alter von 74 Jahren erreicht hat, gehörte zu den Sozialistisch-Radikalen. Er übernahm im Oktober v. J. das Justizressort. Im Jahre 1889 war er vom 6. bis 26. Februar Justizminister im Kabinett Floquet und Bautenminister im Kabinett Bourgeois vom 1. November 1895 bis 23. April 1896. Von 1885—1906 gehörte er mit einer Unterbrechung von vier Jahren als Deputierter von Clermont-Ferrand der Kammer an. — Während die Leiche des Justizministers in einem Nebenraume in ein schwarzes Tuch gehüllt wurde, um zum Bendôme-Platze ins Justizministerium gebracht zu werden, widmete Clemenceau von der Senatstribüne aus dem hingeschiedenen Kollegen einen warmen Nachruf. Alle Parteiführer des Senats folgten dem Beispiel des Ministerchefs. Guyot erlitt in letzter Zeit manche Anfeindung, weil ein Kollegialgericht, den er vor seiner Ministerzeit angestrengt hatte, jüngst zu seinen Gunsten entschieden worden war.

Rußland.

— (Im Wyborgprozeß) sind zwei Angeklagte freigesprochen, alle anderen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Aus der Umgebung.

* **Nietleben,** 2. Januar. (Der hiesige Zweigverein des Evangel. Bundes) hält Sonntag den 5. Januar, abends 8 Uhr im Weikardschen Gasthaus eine Sitzung ab, in welcher der Generalsekretär des Bundes, Lic. Braeunlich-Halle einen Vortrag über „Die Tätigkeit des Evang. Bundes im In- und Auslande" halten wird.

* **Bitterfeld,** 31. Dezember. (Unfall.) Der Kutscher Friedrich Lehmann kam im Hofe seines Arbeitgebers zu Falle, wodurch er einen Bruch des rechten Unterschenkels erlitt.

* **Alsleben,** 31. Januar. (In schwere Betrübnis) wurde noch vor Jahresschluß die Familie des Stellmachermeisters K. M. hier versetzt. Von einem Ball heimgekehrt, hörten sie einen dumpfen Fall und fanden die jüngste 22jährige Tochter E. mit zerschmetterten Kopf und gebrochenen Gliedern ganz entstellt im Hofe liegen. Der rasch hinzugezogene Arzt konnte nur den Tod konstatieren.

* **Biendorf,** 1. Januar. (Selbstmord.) Vorgestern fand der Gutsbesitzer Bruchmüller hier auf der Dachstude seines Gehöftes seinen 17 Jahre alten Knecht Hermann Apel erhängt vor. Was den jungen Menschen in den Tod getrieben hat, ist nicht ermittelt.

§ **Oeklingen,** 2. Januar. (Verunglückt.) Der Königliche Gesangverein hielt gestern abend sein Silvesterverguügen ab. Daran hatte auch ein 20jähriger junger Mann teilgenommen, welcher vom nahen Löderburg stammt. Kurz nach 12 Uhr wollte derselbe auf seinem Rade nach Hause fahren und benutzte hierzu den näheren Weg über Gänsefurt. Bei dem Bahnübergange nun muß der Radfahrer geführt sein und sich einen Schädelbruch zugezogen haben, wodurch er seiner Sinne beraubt wurde. Als nun der Personenzug 8.14, der von Blumenberg kommend, die hiesige Station 8.14 passierte, wurde der Verunglückte so überfahren, daß ihm beide Beine vom Rumpfe getrennt wurden. Der zufällig in Gänsefurt weilende und hinzugezogene Arzt konnte nur den Tod konstatieren, welcher wahrscheinlich schon durch den Schädelbruch und durch Erfrieren schon vor dem Ueberfahrenwerden eingetreten ist. Die betrübten Eltern und die Braut, Ostern wollten die jungen Leute heiraten, betrauern den so schnell aus dem Leben Geschiedenen. Das Rad wurde von dem Zugpersonal mit nach dem hiesigen Bahnhofe gebracht.

* **Leißling,** 31. Dezember. (Unfall — Mietgeldschwindlerin.) Einen Unfall, der schlimmere Folgen haben konnte, erlitt heute hier der Kutscher K. der Bierbrauerei Oettler in Weißenfels. In der glatt gefrorenen „Winterleite" hatte er die Pferde, um sie besser dirigieren zu können, am Zügel. Seine Vorsicht sollte ihm jedoch verhängnisvoll werden. Er glitt selbst aus und kam vor das linke Hinterrad zu liegen. Zu seinem Glücke hielt er die Zügel straff und wurde auf diese Weise so weit geschleift, bis die Pferde den schweren Wagen zum Stehen bringen konnten. Eine äußere Hautabschürfung und Kopfschmerz sind die vorläufigen Folgen. — Eine Mietgeldschwindlerin treibt zurzeit in hiesiger Gegend ihr Weien. Das Mädchen ist etwa 20 Jahre alt und nennt sich Völker, Löser, Müller usw. Sie gibt an, von Ihr zu stammen. Sie wolle zu Haute weg, weil ihr Stiewater, ein gewisser Bahnbeamter Rückel, sie schlecht behandle. An der ganzen Sache ist nur das eine wahr, daß eine ganze Anzahl Herrschaften nicht nur um den sogenannten Mietstaler geprellt wurden, sondern auch unnötige Reisekosten ausgegeben haben.

§ **Staßfurt,** 1. Januar. (Wie ein Rabe gestohlen) hat ein bei dem Kaufmann Arnold Müller beschäftigt als Aufwartung tätig gewesenes junges Mädchen Ro. Die bei letzterem vorgenommene polizeiliche Haussuchung förderte so viele gestohlene Sachen zutage, daß zu deren Fortschaffung ein Wagen erforderlich war.

* **Cöthen,** 31. Dezember. (Todessturz.) Auf der benachbarten Dömäne Merzin stürzte gestern der aufsetzer Peters von einer Dreschmaschine herab. Er brach dabei das Genick und verstarb nach wenigen Minuten.

* **Zahna,** 31. Dezember. (Auf den fahrenden Schnellzug gesprungen.) Ein Artillerist, der zur Schießschule abkommandiert war, hatte sich ohne Urlaubnis von seinem Truppenteile entfernt und war bis an unsere Stadt gelaufen. Um schneller vorwärts zu kommen, versuchte er, wie das „Wittenberger Tageblatt" schreibt, kurz vor der Station Zahna auf einen in voller Fahrt befindlichen Schnellzug zu springen. Dabei wurde ihm von den Tritzgriff eines Wagens die Hand zerschmettert. Er selbst blieb bestimmungslos liegen und wurde von dem Streckenwärter aufgefunden.

* **Mühlberg** (Elbe), 31. Dezember. (Bahnprojekt.) Der Provinzial-Ausschuß in Merseburg hat die erbetene Beihilfe zum Bahnprojekt Burgdorf-Mühlberg-Elbhausen bewilligt.

W **Suhl,** 2. Januar. (Erfrochen.) Wie die „Henneberger Ztg." meldet, wurde in Hinternah bei Schmiedefeld der etwa 18jährige Glasschleifer Schilling durch einen Messerstich in den Hals getötet und ein anderer Mann schwer verletzt. Zwei der Tat verdächtige Personen sind verhaftet worden.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 2. Januar.

* **Die Säuglingsernährung in Halle a. S.** Die Nr. 11 der vom Städtischen Statistischen Amte herausgegebenen Statistischen Monatsberichte bringt u. a. folgende interessante Mitteilungen über die Säuglingsernährung in Halle a. S.: Um die Art der Ernährung der Säuglinge festzustellen, sind bei den öffentlichen und bei den in der städt. Universitätsklinik vorgenommenen Impfungen von den Aerzten Art und Zeitdauer der Ernährung auf den Zetteln, welche die Personalien der Impflinge ent-

---

Es war eine Nachricht von Neumann, die folgendermaßen lautete:

„In meinem ersten Briefe habe ich Ihnen über unsere Fahrt Bericht erstattet, die bekanntlich keine Ausbeute lieferte denn das Gespräch zwischen Litton und Richthofen bewegte sich in den Bahnen einer gewöhnlichen Dutzend-Unterhaltung, und mit seinem Spießgesellen, der allerdings in demselben Zuge, aber in der dritten Wagenklasse fuhr, wechselte der vornehme Herr nicht einmal einen Blick. War daher mein erstes Schreiben ziemlich inhaltsarm, so hoffe ich dafür Ihnen heute verschiedene interessante Mitteilungen machen zu können.

Ich habe den Kutscher Karl seit seiner Ankunft nicht aus den Augen verloren. Er hat sich in einem bescheidenen Gasthof einquartiert. Gleich am ersten Tage suchte er um die Erlaubnis an, seinen Sohn besuchen zu dürfen, was ihm auch sofort gestattet wurde, da meine Firma die Behörde von dem bevorstehenden Erscheinen des sauberen Herrn Papa verständigt hatte. Ich selbst verwandelte mich für eine halbe Stunde in einen Gefängniswärter und wohnte in dieser Eigenschaft der Unterredung bei. Sie dauerte nur wenige Minuten. Der Alte spielte den tiefbetrübten Ehrenmann, der aber das schwere Unglück mit Gottergebung trägt.

„Fritze, hast Du Dich wirklich, wie die Herren vom Gericht sagen, mit einer Gaunerbande eingelassen? Fritze, Du weißt die Schultzes waren ihr Lebtag ehrliche Leut' und Du schlägst jetzt aus der Art und machst mir solche Schande?" Er zog ein großes rotes Sacktuch hervor und trockete sich einige Krokodilstränen ab, die er mühselig herausgepreßt hatte. Ich bemerkte, wie er bei dieser Gelegenheit, wo er sich durch das vorgehaltene Tuch vor meinen Blicken geschützt glaubte, dem Sohne heimlich zuzwinkerte.

Das saubere Früchtchen verstand auch den Wink und ging sofort auf die Taktik des anderen ein. „Ich schwöre Dir, Vater", rief er, „daß ich unschuldig bin. Die Herren vom Gericht müssen sich geirrt haben und statt des Rechten mich erwischt haben."

Der Junge hat Talent zum Schauspieler; das Geheul, das er anstimmte, klang wirklich überraschend natürlich, und die Tränen rannen in Strömen aus seinen Augen.

„Weine nicht, Fritze", tröstete der Alte, „wenn sie Dir nichts nachweisen können, müssen sie Dich wieder auslassen." Unter dem Schutze des Sacktuches blinzelte er dem Burschen vielsagend zu. „Je größer die unschuldigen Leiden, desto größer auch der Lohn, sagt unser Pfarrer."

„Und wie geht es zu Hause?" fragte der Sohn.

„Alles in Ordnung", lautete die Antwort. „Wir sind ganz zufrieden. Der gnädige Herr, den ich immer fahre, hat versprochen, daß er zu Weihnachten alles richtig machen wird."

Damit war die Unterredung zu Ende. Etwas Schriftliches hat der Kutscher dem Häftling nicht zugesteckt. Offenbar bezweckte sein Besuch nur, den anderen in seinem Leugnen zu bestärken.

Ich quartierte mich in demselben Gasthause ein, wo Karl wohnt, so daß ich jeden seiner Schritte bewachen kann. Am Abend fuhr er mittels Wagens zu seinem Spießgesellen hinaus. Die beiden hatten eine lange Zwiesprache, deren Inhalt ich nicht verstehen konnte, da sie indisch quartschten. Vierundzwanzig Stunden später wiederholte der Gauner jenen Ausflug; diesmal ließ er den Wagen nicht warten, sondern kehrte leer zurückfahren. Er selbst schlich zu einer allein stehenden Scheuer, manipulierte eine Zeit lang bei ihr herum, ohne daß ich in der Dunkelheit sehen konnte, was er eigentlich tat. Zu näherer Untersuchung hatte ich auch keine Gelegenheit, da ich den Kerl nicht aus den Augen lassen wollte. Er schlug sofort wieder den Weg nach dem Gute Vollmöllers ein, wo er eine Zusammenkunft mit Litton hatte. Uebrigens wurde mir bald der Zweck seines vorherigen Tuns klar; die Scheuer brannte lichterloh und der größte Teil der Knechte unter Führung des Gutsherrn und Richthofens eilte nach der Brandstelle. Offenbar handelte es sich um einen tagszuvor ausgemachten Plan, wahrscheinlich wollten die Verbrecher für einige Zeit den Hausherrn entfernen.

Natürlich werde ich den Mann noch weiter genau überwachen und Sie stets auf dem Laufenden halten."

Biller faltete das Schreiben zusammen und verschloß es, mitzuut dem Berichte seines Agenten in seinem Schreibtisch. „Die beiden Briefe ergänzen einander ganz vortrefflich", sagte er zu sich. „Mein Apparat funktioniert tadellos; ich bin über das Tun und Treiben der beiden Hauptkaterie hinreichend unterrichtet. Nun erübrigt mir nur, den Dozenten Dietrich aufzusuchen und mir von ihm diese Zeilen übersetzen zu lassen."

Der Detektiv machte sich sofort auf den Weg und fand den Gesuchten gerade zu Hause.

Als er nach einer halben Stunde die Wohnung des Gelehrten wieder verließ, trug er in seiner Brusttasche eine wörtliche Uebersetzung des indisch abgefaßten Schreibens, das Fuchs entwendet hatte. Er rief einen Dienstmann herbei und übergab ihm eine Depesche zur Besorgung, worin er Neumann mitteilte, daß er noch am selben Tage in München anlangen werde.

Da er noch mehrere Stunden Zeit hatte, denn sein Zug ging erst am Nachmittag und sein Gepäck war stets reisebereit, schlenderte er zu Fuß langsam seinem Heim zu. Niemand ahnte es dem jungen Manne, der im Spazierschritt durch die Straßen ging, bald hier und da vor einer Auslage stehen bleibend und die zur Schau gestellten Waren musterend, angesehen, daß in diesem Augenblick ein ernster Plan in seinem Gehirn reifte, von dessen Gelingen es abhängen sollte, ob das Schlußglied in jene Kette von Beweisen sich einfügen ließ, die er mit so viel Mühe und Gefahren zusammengetragen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080103015/fragment/page=0002

halten, vermerkt worden. Es sind auf diese Weise über 2183 Kinder, die zu den Impfterminen im Jahre 1907 vorgestellt wurden, genaue Angaben erlangt worden. Die Auszählung des Materials ergibt, daß von diesen 2183 Kindern 1572 an der Mutterbrust ernährt wurden. Die Tatsache, daß 72 Proz. der in Betracht gezogenen Kinder natürlich ernährt werden, läßt darauf schließen, daß sich die Ernährung der Säuglinge durch die Mutterbrust allmählich wieder mehr einbürgert dank der Bemühungen, die in Wort und Schrift allenthalben zur Besserung und Hebung der Säuglingspflege aufgewendet werden. Um über die Dauer der Ernährung Angaben zu gewinnen, sind die an der Mutterbrust genährten Säuglinge in zwei Gruppen geteilt, von denen die eine alle Kinder umfaßt, deren Brusternährung zur Zeit der Impfung bereits abgeschlossen war, während die andere Gruppe diejenigen Kinder enthält, welche zur Zeit der Impfung noch genährt wurden. Die folgenden Zahlen geben über die Zeitdauer der Ernährung in jeder dieser Gruppen Aufschluß. 1. Kinder, bei denen die Brusternährung zur Zeit der Impfung bereits abgeschlossen war. Es wurden genährt: bis zu 1 Monat 49 Kinder, bis zu 2 Monaten 133, bis zu 3 Monaten 181, bis zu 4 Monaten 88, bis zu 5 Monaten 39, bis zu 6 Monaten 79, bis zu 7 Monaten 26, bis zu 8 Monaten 25, bis zu 9 Monaten 56, bis zu 10 Monaten 12, bis zu 11 Monaten 5, bis zu 12 Monaten 56, über 1 Jahr 30 Kinder. 2. Kinder, die zur Zeit der Impfung noch genährt wurden. Es waren zur Zeit der Impfung genährt wurden: bis zu 2 Monaten 11 Kinder, bis zu 3 Monaten 27, bis zu 4 Monaten 56, bis 5 Monaten 66, bis zu 6 Monaten 94, bis zu 7 Monaten 79, bis zu 8 Monaten 72, bis zu 9 Monaten 70, bis zu 10 Monaten 63, bis zu 11 Monaten 56, bis zu 12 Monaten 60, über 1 Jahr 139 Kinder. Die Zahl der Kinder, die weniger als einen Monat an der Brust genährt worden sind, ist sehr gering; dagegen reicht der weitaus größte Teil der Mütter ihren Kindern länger als 1 Vierteljahr die Brust.

* **Schwurgericht.** In dem am 6. Januar beginnenden Sitzungsperiode des Königlichen Schwurgerichts Halle a/S. kommen folgende Sachen zur Verhandlung: am 6. Januar, vormittags 9½ Uhr: gegen den Ertmannsschlossbesitzer Emil Christian Friedrich Ludewig aus Gütmern wegen Unterschlagung im Amte; 2. am 7. Januar, vormittags 9½ Uhr: gegen den Fürsorgezögling Friedrich Karl Gustav Sieber, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, wegen Brandstiftung und Betteln.

* **Kirchliche Amtshandlungen.** Im Jahre 1907 sind in den nachstehend genannten evangelischen Gemeinden zu Halle a. S. (ohne Vororte):

	Ehepaare eingesegnet	Getauft Kn.	Getauft M.	Beerdigt	Konfirmiert Kn.	Konfirmiert M.	Kommun.
Zu U. L. Frauen	112	475	395	169	156	169	2035
Zu St. Ulrich	183	208	214	259	295	328	3585
Zu St. Moritz	43	134	131	62	85	71	668
Zu St. Laurentii	107	144	145	174	109	133	2606
Zu St. Georgen	190	339	338	215	298	266	4514
Zu St. Johannes	127	306	257	133	198	231	2358
Zu St. Paulus	98	154	163	158	146	151	2459
Zu der Dompfarrgemeinde (ref.)	40	38	41	64	44	51	1157
In der Militärgemeinde	40	28	20	14	5	—	4055
In der Kgl. Straf-Anstalt	—	1	1	4	—	—	471
Im Hospital	—	—	—	19	—	—	162
Im Diakonissenhaus	—	—	4	2	161	—	657
Summa:	940	1831	1707	1432	1336	1400	24727
Im Jahre 1907:	117	348	317	886	—	—	7930

Unter den in der Kirche zu U. L. Frauen getauften Kindern befinden sich 351 in der Königl. Frauenklinik geborene.

* **Straßenbahn-Einnahmen.** Bei der Hallescher Straßenbahn betrugen die Einnahmen im Monat Dezember 38195,97 Mk. gegen 35836,36 Mk. im Dezember 1906. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1907 wurden 482170,74 Mk. vereinnahmt, gegen 444106,57 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Mithin mehr 1907: 38064,17 Mk. — Bei der Stadtbahn Halle betrugen die Einnahmen im Monat Dezember 62905,25 Mk. gegen 59148,57 Mk. im Dezember 1906. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1907 wurden 755274,20 Mk. vereinnahmt, gegen 722807,75 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Mithin mehr 1907: 32466,45 Mk.

* **Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse.** Wie aus dem Inseratenteile ersichtlich, treten vom 1. Januar 1908 seit wesentliche Erweiterungen der Leistungen ein. Diese Leistungen sind nach den Verhandlungen des Halleschen Krankenkassenverbandes angenommen worden, sie bleiben indessen noch um einen Karrenzjag — bei Berechnung des Krankengeldes — hinter den Festsetzungen des Krankenkassenverbandes zurück, weil der finanzielle Effekt noch nicht zu übersehen ist. Die Klassenerhöhung ist so getroffen, daß aus der Klasse der Krankenkasse (II, IIIa, IIIb usw.) wird auf die in Frage kommende Klasse der Invalidenversicherung (II, III usw.) geschlossen werden kann. In der 1.—4. und 14.—26. Woche wird das Krankengeld täglich (einschließlich der Sonntage) in der Höhe der Hälfte des durchschnittlichen Tagelohns, in der 5.—13. Woche täglich aber ausschließlich der Sonntage in Höhe von ⅔ des durchschnittlichen Tagelohnes gezahlt. Bei Krankenhauspflege wird die Hälfte des Krankengeldes als Angehörigenunterstützung gewährt und gleichzeitig für jedes Kind ein Zuschuß in Höhe von ¼ bezw. ⅓ der Krankengeldhälfte bis zur gesetzlichen Höchstgrenze der Angehörigenunterstützung (Hälfte des durchschnittlichen Tagelohnes) gezahlt. Das Sterbegeld für Mitglieder beträgt das 25fache des durchschnittlichen Tagelohnes, das Sterbegeld für nicht selbst versicherte Ehefrauen 18 bis 60 Mk., für do. Kinder bis zu 5 Jahren 6 bis 20, von 5 bis 16 Jahren 9 bis 30 Mk. Das Sterbegeld für Angehörige ist von keiner Karrenzzeit abhängig. Neu hinzutritt vom 1. Januar 1908 ab die Gewährung eines Zuschusses zu den Kosten für ärztliche Behandlung der nicht selbstversicherten Kinder, freier Arznei, Bäder und Massagen (nicht aber Heilmittel, Brillen Bruchbänder usw.) sowie die Gewährung eines Zuschusses im Falle der Krankenhauspflege.

* **Stadttheater.** Auf vielseitigen Wunsch findet am Freitag, den 3. Januar eine nochmalige Aufführung von Richard Wagners „Siegfried" statt. Sonnabend wird das Weihnachtsmärchen „Sneewittchen bei den sieben Zwergen" nochmals gegeben. Vorbestellungen an der Kasse. Es ist darauf hingewiesen, daß die K. K. Hofopernsängerin Frau Ottilie Metzger-Freybein am Dienstag, den 7. Januar ein einmaliges Gastspiel (anschließend an ihr Auftreten am Leipziger Stadttheater) als „Mignon" absolviert. Um jedem Viertel der Abonnenten gleichmäßig den Genuß eines bestimmten Gastes zukommen zu lassen, war es notwendig, die Viertel (wie das auch im Prospekt vorgesehen ist) zu tauschen. Die Vorstellung mit Frau Metzger findet deshalb im II. Viertel (110. Vorstellung) statt. Die 111. Vorstellung im III. Viertel ist für Montag angesetzt. Das Gastspiel der Frau Metzger findet bei Gastspielpreisen statt. — Die Zahlung der zweiten Abonnementsrate ist ab 3. Januar bei dem Bankhause Reinhold Steckner zu leisten.

* **Neues Theater.** Die nächste Aufführung von „Reiterattacke", dessen erste drei Wiederholungen vor total ausverkauftem Hause stattfanden, ist auf Freitag den 3. Januar angesetzt. Sonnabend findet die 22. Wiederholung von „Das Liebesnest" statt. Als Extra-Vorstellung für nächsten Sonntag geht „Klein Dorrit" in Szene.

* **Konzert des Waldemar Meyer-Quartetts.** Das sehr wertvolle Programm des am 8. Januar in den „Kaisersälen" stattfindenden Konzerts beansprucht das allgemeine Interesse der Musikfreunde. Den Anfang macht eines der schönsten Mozart'schen Streichquartette, das in C-dur Nr. 6, während Beethovens gewaltiges letztes Streichquartett (op. 135 in F-dur) den Abend abschließt. In der Mitte stehen Solovorträge des Leiters der Quartettvereinigung, des Herrn Professor Waldemar Meyer und zwar wird derselbe im Andenken an den großen Violinvirtuosen Josef Joachim, dessen Schüler Professor Waldemar Meyer war, die Romanze aus dem Ungarischen Konzert für Violine von Joachim und zwei Brahms'sche Ungarische Tänze in Joachimscher Bearbeitung spielen. Daß damit ein hervorragender Kunstgenuß bevorsteht, verbürgt der ausgezeichnete künstlerische Ruf, den Herr Professor Waldemar Meyer als Geiger ersten Ranges schon seit langer Zeit genießt. — Billettverkauf in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

* **Luxenko Koenig-Konzert.** In dem am 7. Januar in den „Kaisersälen" stattfindenden Konzert sollen die hiesigen Musikfreunde die Bekanntschaft mit einem Pianisten und einer Sängerin von hervorragenden künstlerischen Qualitäten machen. Dr. Paul Luxenko, Lehrer am Sternschen Konservatorium der Musik in Berlin, gilt in Berlin als ein in technischer wie musikalischer Hinsicht ganz ausgezeichneter Pianist: er wird hier u. a. die Schubertsche Wanderer-Fantasie, die Ballade in H-moll und die XV. Rhapsodie spielen. Frl. Lucie Alice Koenig, Konzertsängerin in Leipzig, hat sich durch die Vorzüge ihrer schönen Altstimme und ihrer Gesangs- und Vortragskunst einen in den Konzertsälen bereits sehr geachteten Namen gemacht, sie wird ihre Lieder von Cornelius, Reineckc, Erich J. Wolff, Rich. Strauß und Brahms singen, welche der Leipziger Kapellmeister Hans Gitlich am Bechstein-Flügel begleitet. — Billettverkauf in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

* **„Ich hab's gewagt."** Unter dieser Devise des Hauses derer von Hutten stellt sich die Evang. Stadtmission, indem sie zu 2 Konzerten (12. und 21. Januar) einladet. In der Stadtkirche am 12. wird, wie schon berichtet, Frau Kammersängerin Hanna Ulser singen. Diese hervorragende Künstlerin, die das Mißgeschick hat, bei ihrer frühesten Jugend erblindet zu sein, vereint mit sorgfältiger Stimmbildung wahre Gottes- und Herzensbildung. Frau Hanna Ulser hat außer einer schönen Stimme auch einen scharfen Geist als Gabe erhalten. Diesen hat sie durch umfassende wissenschaftliche Studien zu hoher Vollkommenheit entwickelt. Sie liest und schreibt über die schwierigsten Probleme, soweit sie für eine Frau Interesse haben können.

* **Zoologischer Garten.** Morgen Freitag den 3. Januar findet das erste Cirkus-Konzert dieses Jahres statt. Dasselbe wird vom gesamten Orchester unserer Zoo ausgeführt.

* **Tiergarten-Verein.** Heute Donnerstag abend 8 Uhr findet im großen Saale der „Thalia-Festhalle" ein Projektionsvortrag statt, an dem sich auch die Photographische Gesellschaft beteiligen wird. Herr Direktor Dr. Brandes wird sprechen über interessante Tiere der zoologischen Gärten und eine große Anzahl vorzüglicher Tieraufnahmen vorführen.

* **Zu „Wintergarten"** ist durch Anlage einer Eisbahn in dem großen Garten Gelegenheit geboten, den Sport des Schlittschuhlaufens zu pflegen, ohne besürchten zu müssen, einzubrechen.

* **Der Verein chem. Artilleristen** hält am Sonnabend den 4. ds. Mts. seine Monatsversammlung ab. Das Stiftungsfest wird am 11. ds. Mts. gefeiert.

* **Der Verein chem. Kürassiere** hält am Sonnabend den 4. Januar im Vereinslokal „Hotel Stadt Magdeburg" Monatsversammlung ab. Ehemalige Kürassiere sind als Gäste willkommen.

* **Volksbildungsverein.** Am 4. Januar (Sonnabend), abends 8 Uhr findet in den „Thalia-Festsälen" das Stiftungsfest statt. Zutritt haben nur Mitglieder und deren Angehörige gegen 20 Pf. Eintrittsgeld. Das Konzert und Theater versprechen einen genußreichen Abend. Besonderes Tanzfest für den darauffolgenden Ball wird nicht erhoben.

* **Gewerkverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (H. D.)** Der Ortsverein Halle I hält am Freitag den 3. Januar abends 8½ Uhr im Vereinslokal „Börsenhalle" seine erste diesjährige Versammlung mit einem Vortrag über „Allgemeine Situation der Arbeiterbewegung" ab. Neuanmeldungen werden daselbst angenommen.

* **Der Verein ehemaliger 36er** hält am Sonnabend den 4. d. M., 8½ Uhr abends, im „Schützenhof", Poststraße 5, Hauptversammlung ab, in welcher unter anderen auch Vorstandswahl stattfindet. Ehemalige Regimentskameraden, die dem Verein beigetreten wünschen, sind willkommen.

* **Aus der Bildermappe des „General-Anzeiger."** In unserem Schaukasten, Große Ulrichstraße 19, sind jetzt eine Photographien neu ausgestellt: 1. Zur Dynamit-Explosion in Palermo, 2. Zum Tode des berühmten Dermatologen Professor Lassar, 3. Cosima Wagner, die Witwe Richard Wagners, welche am 25. Dezember ihren 70. Geburtstag feierte, 4. Speisung armer Schulkinder in Charlottenburg, an welche auf Beschluß des Magistrates während der Wintermonate unentgeltlich warmes Mittagessen verabfolgt wird, 5. Eine feuerlose Lokomotive, 6. Der neue automobile „grüne Wagen" der Polizei in Hartford.

* **Die Feuerwehr** wurde in der Sylvesternacht um 12 Uhr nach Große Märkerstraße 7/8 gerufen. Im Lagerraum der Firma Katke war durch Selbstentzündung eines Putzlappens ein Brand ausgebrochen, der von der Feuerwehr rasch beseitigt wurde. Das Feuer war durch den Wächter Nr. 3 der Wach- und Schließgesellschaft entdeckt worden. Durch die rechtzeitige Entdeckung des Brandes durch den Wächter und deß umsichtiges Eingreifen wurde ein großes Schadenfeuer verhindert. Tatsächlich entstandene Schaden ist nur ganz gering. — In derselben Nacht gegen 3 Uhr rückte die Wehr nach Dostraße 47 ab. Es stellte sich heraus, daß bei an dem Grundstück angebrachte Feuermelder durch ruchlose Buben in Tätigkeit gesetzt worden war.

* **Gestürzt.** Am Dienstag nachmittag gegen 1 Uhr fiel vor dem Grundstück Magdeburgerstraße 31, Ecke Krankenkasse, infolge Ausgleitens auf dem Bürgersteig, der Bäckerlehrling Emil Meisner so unglücklich, daß er den linken Oberschenkel brach. Meisner wurde durch Straßenpassanten der chirurgischen Klinik zugeführt.

* **Erkrankt aufgefunden.** In der Silvesternacht gegen 3½ Uhr wurde ein hier wohnhafter Silberputzer vor dem Grundstück Friedrichstraße 13 c in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Da er sich nicht wieder erholte wurde er mittels städtischen Krankenwagens der Klinik zugeführt, woselbst er sich wieder erholte.

(Weiteres Lokales siehe 1. Beilage.)

„Hallesche Humoristische Blätter".

Der heutigen Nummer liegen die **„Halleschen Humoristischen Blätter"** Nr. 1 für die Besteller derselben bei. Die „Halleschen Humoristischen Blätter" werden nur an Abonnenten des „General-Anzeiger" für den Bezugspreis von monatlich 10 Pfg geliefert. Im Januar erscheinen 5 Nummern.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 2. Januar. (W. B.) Die Neujahrsfeier im Königlichen Schloß wurde — wie üblich — mit großem Wecken eingeleitet. Gegen 9½ Uhr trafen der Kaiser und Prinz Heinrich, von dem Neuen Palais kommend, im Automobil hier ein, die Kaiserin kam vom Potsdamer Bahnhof her im Galawagen. Gegen 10 Uhr versammelten sich die Prinzen und Prinzessinnen in der Schwarzen Adler-Kammer. Die Majestäten nahmen deren Glückwünsche und diejenigen der Hofstaaten entgegen, dann begab sich der Hof im geordneten Zuge unter Vorantritt der Pagen und der Herren des großen Vorritts nach der Schloßkapelle zum Gottesdienst. Hierauf begab sich der Hof nach dem Weißen Saal. Kaiser und Kaiserin nahmen vor den Stufen des Thrones Aufstellung, nachdem der Kaiser die Kronprinzessin, die der Cour nicht beiwohnte, durch den Weißen Saal geleitet hatte. Unter dem Donner des Saluts, den die Leibbatterie des 1. Feldartillerie-Regiments im Lustgarten feuerte, und nach den Klängen von Märschen, Polonaisen und Liedern begann die Gratulations-Defilircour der geladenen Herren. Der Kaiser und die Kaiserin reichten dem Fürsten Bülow die Hand, der Kaiser begrüßte auch die Präsidien der Parlamente. Nach der Cour empfing der Kaiser die Botschafter, die in ihren Galakarossen vorgefahren waren, dann von Reichskanzler und die Staatsminister, ferner die Kommandierenden Generale sowie die Admirale, letztere mit dem Flottenchef Prinz Heinrich an der Spitze. Um 1 Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem Zeughaus hinüber, begleitet von seinen sechs Söhnen und den Herren des Hauptquartiers, vom Publikum mit Hochrufen begrüßt. Es folgte die Paroleausgabe (Parole: Königsberg-Berlin). Bei den Majestäten fand dann eine Frühstückstafel statt, zu welcher die im Schloß wohnenden Prinzen, also auch Prinz Rupprecht von Bayern und Prinz Heinrich von Preußen, geladen waren. Später empfing der Kaiser das Direktorium der Königlichen Porzellanmanufaktur und zuletzt im Laufe des Nachmittags bei den Botschaftern vor. Abends fand bei den Majestäten Familientafel statt. Später Theater pare im Opernhaus, wo „Aida" aufgeführt wurde.

* **Berlin,** 2. Januar. (W. B.) Prozeß Harden. Der Angeklagte ist heute an Gerichtsstelle nicht erschienen. Nach dem Gutachten seines Hausarztes hat sich sein Zustand wiederum derart verschlimmert, daß er schon beim bloßen Aufsitzen Ohnmachtsanfälle erleidet. Medizinalrat Dr. Hoffmann und Geh. Medizinalrat Professor Dr. Eulenburg werden beauftragt, sich sofort nach der Villa Harden im Grunewald zu begeben, den Angeklagten dort auf seine Verhandlungsfähigkeit zu untersuchen und sofort nach ihrer Rückkehr dem Gerichtshofe Bericht zu erstatten.

* **Reuß,** 2. Januar. (W. B.) Gestern nachmittag sind im Stadtgraben in dem benachbarten Zons zwei Knaben beim Schlittschuhlaufen ertrunken.

* **Dresden,** 2. Januar. (W. B.) Während des Konzerts auf der Eisbahn auf dem Zwingerteich bekam gestern ein Mädchen Krampfanfälle. Das Publikum sammelte sich an der betreffenden Stelle an, um dem Mädchen zu helfen. Infolge der großen Last gab die Eisdecke nach. 15 Personen brachen ein und fielen in das nicht sehr tiefe Wasser. Verletzungen sind nicht vorgekommen.

* **Wien,** 2. Januar. (W. B.) Der Kaiser hat den beiden Ministerpräsidenten Freiherrn von Beck und Dr. Wekerle, wie die Blätter melden, aus Anlaß des Abschlusses des Ausgleichs das Großkreuz des Stephans-Ordens verliehen.

* **Odessa,** 2. Januar. (W. B.) Im Gouvernement Bessarabien herrschen starke Unruhen, die durch das letzte Rundschreiben des Ministers des Innern betr. die sofortige Steuererhebung hervorgerufen wurden. Es kam zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Bauern, wobei 11 Polizisten und Bauern getötet und viele verwundet wurden. Dragoner sind nach dem Gebiet der Unruhen kommandiert worden.

Aus dem Leserkreise.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Nachrichten übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Gasanstalt Dölau.

Seit Oktober werden in Dölau die Straßen zur Verlegung einer Rohrleitung für die Gasanstalt aufgerissen. Diese Ausschachtungen resp. Gräben befinden sich nun teilweise in einem Zustande, daß die Stellen in der Dunkelheit nur passieren kann, wer seine Glieder riskieren will. Von einer Beleuchtung dieser Stellen kann kaum die Rede sein, denn entweder brennt die Laterne nicht, oder wenn sie brennt, hat sie einen Graben von mindestens 100—150 m Länge zu beleuchten, was doch in keinem Verhältnis zu der Leuchtkraft steht. Auch befinden sich die Laternen nicht immer in einem guten Zustande. Es ist die höchste Zeit, daß Abhilfe geschaffen wird.

Pickel, Mitesser, Hautausschläge und Sommersprossen verschwinden in kurzer Zeit nach regelmäßigem Gebrauch der seit Jahren bewährten **Dr. Homeyers Sauerstoffsalvolin-Seife** a St. 50 Pfg., **Sauerstoff-Lanolincrem** gegen Frechten, Tube 40 Pfg., **Sauerstoff Lanolinpuder** 60 Pfg. bester Kinderwundpuder. Zu haben in allen **Apotheken** und **Drogerien.** In Halle a. S.: **W. Höfer.**

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 3. Januar 1908.
Teils wolkig, teils heiter, Frostwetter, vorwiegend trocken.
Oeffentliche Wetter-Ansage für 3. Januar.
Trocken bei zunehmender Bewölkung, Frostwetter.

Grosser
Räumungs-Ausverkauf.
Wir überbieten
nach wie vor alles!
Geschäftshaus
J. Lewin
Halle a. Saale, Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080103015/fragment/page=0003

Riesen-Ausverkaufs-Tage

bei

Halle a. S. M. Bär Halle a. S.

Unglaublich billige
Küchengarnituren Waschgarnituren
Kaffeeservice.

Rabattmarken auf alle Waren.

Am 4. Januar, Sonnabend,

beginnt unser **Inventur- und Räumungs-Ausverkauf**, in welchem wir unsere gesamten Läger zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zwecks

Total-Räumung

zum Verkauf bringen.

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

Besuchen Sie unsere Schaufenster.

Dem Leben wiedergegeben!

Nur Vollheit der Kraft und Gesundheit ermöglicht Genuß des Lebens und volle Leistungsfähigkeit! Der Gesunde, Starke, Jugendkräftige nimmt sich davon, soviel er will, der Kranke, Schwache, Abgelebte muß verzichten. Wir bringen

Den Kranken neues Leben! Den Schwachen neue Kraft! Den Alten neue Jugend!

Gesunder, stärker und frischer kann jeder werden, einerlei, ob er von Jugend auf schwach war oder seine Kraft und Gesundheit nachzulassen beginnt. Für seine Kräftigung und Gesundung muß man anbedingt etwas tun, wenn das Temperament nachläßt, wenn man sich, ohne gerade krank zu sein, matt und unbehaglich fühlt, oder wenn sich die Symptome des beginnenden Verfalls einstellen, z. B.

Verminderung des Appetits, plötzliches Nichtvertragen mancher Speisen, Kopfschmerzen, Ziehen im Rücken oder in anderen Körperteilen, allgemeine Schlaffheit, Zittern, kalte Füße, geduntenes Gesicht bei sonstiger Magerkeit, Gefühl der Zandheit an gewissen Körperteilen, Versagen des Gedächtnisses, Zucken der Augenlider, Verminderung der Sehschärfe, Humorrosoiden, Krampfadern, Beinschäden, Ringende Ohr, rheumatische Anfälle, gedrückte Stimmung oder Reizbarkeit, besonders kurz nach dem Erwachen, schwere Träume, Atmungsbeschwerden, Schmerzen im Herze, Nachtschweiße, Schlaflosigkeit, Neigung zu Gefängnen, entzündete Kehlkarre des Halses oder der Nase, blasser oder grünlicher Harn, Zuckerkrankheit, Hautausschläge, gelbe, graue oder übermäßig rote Gesichtsfarbe usw.

Nachdruck verboten.

Das alles sind eindringliche Signale, daß Gefahr im Anzuge ist, die Gesetze natürlich, daß Verfall und Greisin alt, unbeholfen oder gebrechlich zu werden. — Es gibt Leute, bei denen dies mit 30 Jahren, ja sogar noch früher eintritt, andere nehmen es mit 50 Jahren mit jedem jungen Menschen an Schnelligkeit auf, übertreffen ihn sogar an Ausdauer. — Es gibt Frauen und Mädchen, die in jungen Jahren schon matt und kraftlos dahinsiechen, und andere, die bis ins hohe Alter lebensfrisch und jung bleiben.

Die Lebenskraft muß gestärkt und erneuert werden! Je geringer man bereits vorgeschritten ist, desto länger wird man sein Leben genießen, aber je mehr, als man so früh wie möglich in dieser Beziehung etwas tun sollte, so wahr ist es eigentlich niemals zu spät. Auch wenn sich die Zeichen kommenden Verfalls schon eingestellt haben, kann noch viel wieder gutgemacht werden. Es kann die Kraft des Nervensystems, der Muskeln und aller Organe ganz oder teilweise zurückgewonnen werden durch **Auffrischung und Erneuerung des Blutes,** durch Ausscheidung der angesammelten, die Nerven vergiftenden und die Blutzirkulation verhindernden schädlichen Stoffe und Versorgung des Blutes mit denjenigen Stoffen, welche die Träger der Lebenskraft sind.

Ein Versuch kostet Sie nichts!

Wir senden an jeden, der uns durch Postkarte darum ersucht, gratis und portofrei eine Probedose von Dr. med. Schröders Blut-Salznahrung „Renadein", welches diese Wirkung hat. Näheres in der ebenfalls gratis mitfolgenden, lesenswerten und hochinteressanten Broschüre „Wie man gesund und jung bleibt". Kein Geld einsenden! Ganz gratis und portofrei für Herren und Damen wichtig! Achten Sie genau auf die Adresse

Dr. med. H. Schröder G. m. b. H. Berlin 9

Drei Striche mit der Auftragbürste und schon merkst Du, wie h' hohen Glanz Galop Crême Pflege dem Schuhzeug verleiht!

Zugjalousien Rollwände Rolladen von Holz oder Stahl Holzdrahtrollo liefert unter Garantie
Hallesche Jalousie- u. Rolladenfabrik Franz Rudolph & Co.
Fernspr. 2106. Krausenstr. 16.

„Zollern-Cognac"

(gesetzlich geschützt).

Erstklassiges Produkt. Weite deutsche Marke. Goldene Medaillen. Höchste Auszeichnungen.

à 1/1 Flasche von Mk. 1.50 an überall erhältlich.

NB. Man versuche unsere billigste Marke und vergleiche sie mit anderen teureren Cognacs!

Erste Hallesche Cognacbrennerei Gebrüder Kopf.

Emser Pastillen

der Emser Staatsbetriebe.
Lösend, den Hustenreiz mildernd, längeren Katarrhen vorbeugend.

1/1 Schachtel 80 Pfg.

MW Briketts mit der Krone u. Regie-Briketts sind die best. Mark. u. empf. bill. **Otto Just**, 9. Ruchenstr. 45, Tel. 1964.

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring" Lanolin-Seife

25 Pfg. pro Stück.

„Nachahmungen weise man zurück."

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Charlottenburg, Salzufer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Eukalyptus-Bonbons

Bestes Hustenmittel der Welt

Schutzmarke Zwillinge.

Paket 30 Pfennig.

Fabrikanten:

Knape & Würk, Leipzig,
Dampf-Schokoladen-, Zuckerwaren- u. Honigkuchenfabrik.

Comond für Nervenkopfweh.

Dieses Mittel, äußerlich anzuwenden, bringt bei Nervenkopfweh Neuralgie, Blutandrang gegen Kopf, Migräne, Schlaflosigkeit, ob rheumatisch oder gichtisch, nicht nur Linderung, sondern sicher Hilfe, selbst in den veraltesten Fällen. — Viele Dankschreiben.

Flasche 3 Mark.

Zu haben in der Adler-Apotheke in Halle a. S.

Walmgerüste dauerhaft billigst.
Zander, Gr. Klausstr. 12.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Verkaufsstellen:

Domplatz 10, Berab. Borgis
Geistr. 29, B. Steller
Königstr. 14, Adler-Drogerie
Leipzigerstr. 50, C. Schlegel
„ 95, Ernst Gehre
2. Wuchererstr. 31, Wilh. Ender
Moritzwinger 1, E. Fischer
Mauritzstr. 2, M. Rädler
Richard Wagnerstr. 2, E. Prinz
Gr. Steinstr. 33, H. Stix Nachf.
Steinweg 45, A. Fahlberg
Leipzigerstr. 63, Oskar Bailly jun.
Lindenstr. 55, Königs-Drogerie
Magdeburgerstr. 49, Süd-Drogerie
in Bellebne: A. Taurwest
in Nauendorf: O. Thümmer.

Hauptniederlage:
Adolph Herrmann,
Gr. Ulrichstr. u. Steinstr.-Ecke.

Sämtliche Wäscherei-Artikel.

Echte Berl. geschl.

Garantie-Nickel-Glanz-Plätten und 2 Bolzen 3.50—5.00
Gasplätten, 2 Plätten u. 1 Ofen 6.50—8.50, Spirituss-Plätten 5.00—10.00, Gardinenspanner, Plätteriet, neu: Pendelwaschmaschinen 50 Mk., Wringmaschinen 12—20 Mk., Wäschemangeln 36 Mk. Gust. Ransch, Wolfstraße 4. Rensch-Passage.

Versand-Kartons in all. Größen Hut-Schachteln. Lager-Kartons. Georg Hild, Gr. Steinstr. 27/28.

Wir sind Abgeber von

4% Stadt-Anleihen
4% Provinzial-Anleihen
4% u. 4½% Hypotheken-Pfandbriefen
5½% u. 5% zur I. Stelle hypothek. eingetr. Obligationen,
4½% bis 5% mündelsicheren Stadt- u. Acker-Hypotheken.

ohne Berechnung von Provision,

Bankhaus Friedmann & Weinstock,

Leipzigerstrasse 12.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080103015/fragment/page=0004